



Rainer Maria Rilke
Hiersein ist herrlich

insel taschenbuch

Liebhaben von Mensch zu Mensch

Liebhaben von Mensch zu Mensch: das ist vielleicht das Schwerste, was uns aufgegeben ist, das Äußerste, die letzte Probe und Prüfung, die Arbeit, für die alle andere Arbeit nur Vorbereitung ist. Darum *können* junge Menschen, die Anfänger in allem sind, die Liebe noch nicht: sie müssen sie lernen. Mit dem ganzen Wesen, mit allen Kräften, versammelt um ihr einsames, banges, aufwärts schlagendes Herz, müssen sie lieben lernen. Lernzeit aber ist immer eine lange, abgeschlossene Zeit, und so ist Lieben für lange hinaus und weit ins Leben hinein –: Einsamkeit, gesteigertes und vertieftes Alleinsein für den, der liebt. Lieben ist zunächst nichts, was aufgehen, hingeben und sich mit einem zweiten vereinen heißt (denn was wäre eine Vereinigung von Ungeklärtem und Unfertigem noch Untergeordnetem –?), es ist ein erhabener Anlaß für den Einzelnen, zu reifen, in sich etwas zu werden, Welt zu werden, Welt zu werden für sich um eines anderen willen, es ist ein großer unbescheidener Anspruch an ihn, etwas, was ihn auserwählt und zu Weitem beruft. Nur in diesem Sinne, als Aufgabe an sich zu arbeiten («zu horchen und zu hämmern Tag und Nacht») dürften junge Menschen die Liebe, die ihnen gegeben wird, gebrauchen. Das Aufgehen und das Hingeben und alle Art der Gemeinsamkeit ist nicht für sie (die noch lange, lange sparen und sammeln müssen), ist das Endliche, ist vielleicht das, wofür Menschenleben jetzt noch kaum ausreichen.

Briefe an einen jungen Dichter
An Franz Xaver Kappus, 14. Mai 1904

Die Stille

Hörst du, Geliebte, ich hebe die Hände –
hörst du: es rauscht ...

Welche Gebärde der Einsamen fände
sich nicht von vielen Dingen belauscht?
Hörst du, Geliebte, ich schließe die Lider,
und auch *das* ist Geräusch bis zu dir.
Hörst du, Geliebte, ich hebe sie wieder ...
... aber warum bist du nicht hier.

Der Abdruck meiner kleinsten Bewegung
bleibt in der seidenen Stille sichtbar;
unvernichtbar drückt die geringste Erregung
in den gespannten Vorhang der Ferne sich ein.
Auf meinen Atemzügen heben und senken
die Sterne sich.
Zu meinen Lippen kommen die Düfte zur Tränke,
und ich erkenne die Handgelenke
entfernter Engel.
Nur die ich denke: Dich
seh ich nicht.

Das Buch der Bilder

Liebes-Lied

Wie soll ich meine Seele halten, daß
sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie
hinheben über dich zu andern Dingen?
Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas
Verlorenem im Dunkel unterbringen
an einer fremden stillen Stelle, die
nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.
Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
der aus zwei Saiten *eine* Stimme zieht.
Auf welches Instrument sind wir gespannt?
Und welcher Spieler hat uns in der Hand?
O süßes Lied.

Neue Gedichte

Die Liebende

Ja ich sehne mich nach dir. Ich gleite
mich verlierend selbst mir aus der Hand,
ohne Hoffnung, daß ich Das bestreite,
was zu mir kommt wie aus deiner Seite
ernst und unbeirrt und unverwandt.

... jene Zeiten: O wie war ich Eines,
nichts was rief und nichts was mich verriet;
meine Stille war wie eines Steines,
über den der Bach sein Murmeln zieht.

Aber jetzt in diesen Frühlingswochen
hat mich etwas langsam abgebrochen
von dem unbewußten dunkeln Jahr.
Etwas hat mein armes warmes Leben
irgendeinem in die Hand gegeben,
der nicht weiß was ich noch gestern war.

Der Neuen Gedichte anderer Teil

Das Mädchen und die Frau

Das Mädchen und die Frau <...> werden nur vorübergehend Nachahmer männlicher Unart und Art und Wiederholer männlicher Berufe sein. Nach der Unsicherheit solcher Übergänge wird sich zeigen, daß die Frauen durch die Fülle und den Wechsel jener (oft lächerlichen) Verkleidungen nur gegangen sind, um ihr eigenstes Wesen von den entstellenden Einflüssen des anderen Geschlechtes zu reinigen. Die Frauen, in denen unmittelbarer, fruchtbarer und vertrauensvoller das Leben verweilt und wohnt, müssen ja im Grunde reifere Menschen geworden sein, menschlichere Menschen, als der leichte, durch die Schwere keiner leiblichen Frucht unter die Oberfläche des Lebens herabgezogene Mann, der, dückelhaft und hastig, unterschätzt, was er zu lieben meint. Dieses in Schmerzen und Erniedrigungen ausgetragene Menschentum der Frau wird dann, wenn sie die Konventionen der Nur-Weiblichkeit in den Verwandlungen ihres äußeren Standes abgestreift haben wird, zutage treten, und die Männer, die es heute noch nicht kommen fühlen, werden davon überrascht und geschlagen werden. Eines Tages <...> wird das Mädchen da sein und die Frau, deren Name nicht mehr nur einen Gegensatz zum Männlichen bedeuten wird, sondern etwas für sich, etwas, wobei man an keine Ergänzung und Grenze denkt, nur an Leben und Dasein, –: der weibliche Mensch. Dieser Fortschritt wird das Liebe-Erleben, das jetzt voll Irrung ist <...>, verwandeln, von Grund aus verändern, zu einer Beziehung umbilden, die von Mensch zu Mensch gemeint ist, nicht mehr von Mann zu Weib. Und diese menschlichere Liebe <...> wird jener ähneln, die wir ringend und mühsam vorbereiten, der Liebe, die darin besteht, daß zwei Einsamkeiten einander schützen, grenzen und grüßen.

Briefe an einen jungen Dichter
An Franz Xaver Kappus, 14. Mai 1904

Inhalt

Siegfried Unseld: »Was, wenn Verwandlung nicht, ist dein drängender Auftrag?« Geleitwort	5
Vorrede Rilkes (1919)	11
<i>Laß dir Alles geschehn</i>	
O Leben Leben, wunderliche Zeit (1913/14)	13
Das Hiesige recht in die Hand nehmen (1922)	14
Du mußt das Leben nicht verstehen (1898)	15
Gott spricht zu jedem nur, eh er ihn macht (1899)	16
<i>Leben</i> Sie jetzt die Fragen (1903)	17
Indem das Leben nimmt und giebt und nimmt (1906)	18
Oh, sage Dichter, was du tust? – Ich rühme (1921)	19
Dieses endgültige freie Jasagen (1921)	19
Berühre ruhig mit dem Zauberstabe (1924)	20
<i>Singe die Gärten, mein Herz</i>	
Nenn ich dich Aufgang oder Untergang? (1898)	21
Wer du auch seist: am Abend tritt hinaus (1900)	22
Abend in Skåne (1904)	23
Früher Apollo (1906)	25
In einem fremden Park (1906)	26
Vergiß, vergiß und laß uns jetzt nur dies (1909)	27
Es winkt zu Fühlung fast aus allen Dingen (1914)	28
Wie vor dem Einzug, wie in leeren Gemächern (1921)	29
Vorfrühling (1924)	30
Frühling ist wiedergekommen. Die Erde (1922)	31
Dieses Liedchen hier	31
Singe die Gärten, mein Herz, die du nicht kennst; wie in Glas (1922)	32

Rose, du thronende, denen im Altertume (1922) . . .	33
An Margot Sizzo, 15. 7. 1922	34
Wilder Rosenbusch (1924)	36
Empfange nun von manchem Zweig ein Winken (1924)	37
Die Vogelrufe fangen an zu rühmen (1926)	38
 <i>Wie soll ich meine Seele halten?</i>	
Lösch mir die Augen aus: ich kann dich sehn (1897)	39
Liebhaben von Mensch zu Mensch (1904)	40
Die Stille (1900/01)	41
Liebes-Lied (1907)	42
Die Liebende (Ja ich sehne mich nach dir) (1907) .	43
Das Mädchen und die Frau (1904)	44
Ein junges Mädchen: das ist wie ein Stern (1907) .	45
Die Liebende (Das ist mein Fenster) (1907)	46
Die Entführung (1908)	47
Schlaflied (1908)	48
Welche Wiesen duften deine Hände? (1909)	49
Liebesanfang (1915)	50
Gegen-Strophen (1912)	51
Heute will ich dir zu Liebe Rosen (1914)	53
Weißt Du noch: auf Deinem Wiesenplatze (1914) . .	55
Immer wieder, ob wir der Liebe Landschaft auch kennen (1914)	56
Drei Gedichte aus dem Umkreis: Spiegelungen (1924)	57
Das Geschlecht ist schwer (1903)	59
Leda (1907 oder 1908)	61
Schwindende, du kennst die Türme nicht (1915) . .	62
Wie hat uns der zu weite Raum verdünnt (1915) . .	63
Warst Du's, die ich im starken Traum umfing (1924)	64
An Rudolf Bodländer, 23. 3. 1922	65
Mädchen ordnen dem lockigen (1924)	67
Welt war in dem Antlitz der Geliebten (1924)	68

Die Einsamkeit ist wie ein Regen

Heb mich aus meines Abfalls Finsternissen (1924) .	69
Wir <i>sind</i> einsam (1904)	70
Zum Einschlafen zu sagen (1900)	72
Von den Fontänen (1900)	73
Ich bin nur einer deiner Ganzgeringen (1901) . . .	75
Und doch, obwohl ein jeder von sich strebt (1901) .	76
Einsamkeit (1902)	77
Es gibt nur <i>eine</i> Einsamkeit (1903)	78
Fragment von den Einsamen (1903)	79
Und sagen sie das Leben sei ein Traum: das nicht (1906)	85
Einmal nahm ich zwischen meine Hände (1913) . .	87
Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens. Siehe, wie klein dort (1914)	88

... und du lebstest doch

Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort (1898)	89
Eine Geschichte, dem Dunkel erzählt (1899)	90
Menschen bei Nacht (1899)	101
Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen (1899)	102
Traurigkeiten, an denen man sterben kann (1904) .	103
Vorgefühl (1904)	104
An Friedrich Westhoff, 29. 4. 1904	105
Der Gefangene (1906)	109
Der Auszug des verlorenen Sohnes (1906)	111
Du, der ichs nicht sage, daß ich bei Nacht (1909) . .	112
An ein junges Mädchen <undatiert>	113
An Anita Forrer, 19.1. und 2. 2. 1920	114

Du mußt dein Leben ändern

Mein scheuer Mondschatten spräche gern (1922) .	117
Wolle die Wandlung. O sei für die Flamme begeistert (1922)	118
An Clara Rilke, 3. 10. 1907	119
An Clara Rilke, 4. 10. 1907	121

Herbsttag (1902)	123
Herbst (1902)	124
Der Panther (1902/03)	125
An Clara Rilke, 13. 10. 1907	126
Die Gazelle (1907)	129
Blaue Hortensie (1906)	130
Römische Fontäne (1906)	131
Das Karussell (1906)	132
Die Flamingos (1907)	133
Papageien-Park (1907)	134
Rosa Hortensie (1907)	135
Archaischer Torso Apollos (1908)	136
Wie das Gestirn, der Mond, erhaben, voll Anlaß (1913)	137
Ur-Geräusch (1919)	138
Guter Tag. Da prüft man noch: was bringt er? (1913)	145
Wunderliches Wort: die Zeit vertreiben! (1920) . . .	146
Jetzt wär es Zeit, daß Götter träten aus (1925) . . .	147
Von nahendem Regen fast zärtlich verdunkelter Garten (1926)	148
 <i>Das Schöne und das Schreckliche</i>	
An Margot Sizzo, 12. 4. 1923	149
Alles Erworbnе bedroht die Maschine, solange (1922)	150
Der Drachentöter (1901)	151
An Margot Sizzo, 17. 3. 1922	156
An Margot Sizzo, 12. 4. 1923	157
<i>Dich</i> aber will ich nun, <i>Dich</i> , die ich kannte (1922) .	159
So oft du auch die Blumen der vertrauten (1921) .	160
Die siebente Elegie (1922)	161
An Witold Hulewicz, 13. 11. 1925	165
Die neunte Elegie (1912/1922)	170
Neigung: wahrhaftes Wort! Daß wir <i>jede</i> empfänden (1922)	173
Nein, ich vergesse dich nicht (1924)	174

<i>Auch noch Verlieren ist unser</i>	
Der Tod ist groß (1900/01)	175
Die Turnstunde (1901/02)	176
Orpheus. Eurydike. Hermes (1904)	182
Todes-Erfahrung (1907)	185
Der Tod der Geliebten (1907)	186
Der Tod des Kammerherrn (1904/1910)	187
Heut sah ichs früh, das Graue an den Schläfen (1921)	192
Sei allem Abschied voran, als wäre er hinter (1922)	193
Nur wer die Leier schon hob (1922)	194
An Margot Sizzo, 6. 1. 1923	195
An Claire Goll, 22. 10. 1923	199
Irgendwo blüht die Blume des Abschieds und streut (1924)	200
Für Hans Carossa (1924)	201
An Clara Rilke, 17. 11. 1925	202
An Margot Sizzo, 9. 5. 1926	203
Komm du, du letzter, den ich anerkenne (1926) . .	206
 <i>Ein Wort Rilkes zum Schluß. Drei Briefe</i>	
An Rudolf Bodländer, 13. 3. 1922	207
An Alfred Schaer, 26. 2. 1924	211
An Hermann Pongs, 21. 10. 1924	214
 Anhang	
Zeittafel zu Rilkes Leben und Werk	221
Zu dieser Ausgabe	227
Textnachweise	231